

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gemeinde-Blatt. 1854-1903 22 (1875)

50 (16.12.1875)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-559790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-559790)

Oldenburgisches Gemeinde-Blatt.

Erscheint wöchentlich: Donnerstags. Vierteljähr. Pränumer.-Preis: 3 gr.

1875. Donnerstag, 16. December. №. 50.

Gefundene Sachen.

1 Tragejoch, 1 Taschenmesser, 1 Regenschirm.

Bekanntmachungen.

1) Zu Ostern künftigen Jahres soll an der hiesigen städtischen 10klassigen Realschule ein akademisch gebildeter Lehrer, welcher befähigt ist, im Deutschen, Französischen, in der Geschichte und in der Religion auch in den höheren Klassen Unterricht zu ertheilen, angestellt werden. Derselbe tritt in die dritte, auf 1800 bis 2800 *M.* normirte, Gehaltsklasse ein. Reflektanten wollen ihre betreffenden Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen bis zum 15. Januar künftigen Jahres bei dem unterzeichneten Stadtmagistrate einreichen.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, 1875 Decbr. 8.
v. Schrenck.

2) Die Abfuhr des Abtrittsunnraths aus der Stadt Oldenburg in der bisherigen Weise, desgleichen die Abfuhr des Straßengehrichts, soll vom 1. Januar 1876 an auf ein Jahr, da in dem heute stattgehabten Termine ein annehmbares Gebot nicht erfolgt ist, zum zweiten Mal

am Montag den 20. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause, sowohl jedes für sich, als auch beides zusammen, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen, sowie ein Verzeichniß der Straßen, von denen der Kehricht weggeholt werden muß, liegen in der Registratur auf dem Rathhause zur Einsicht aus.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, 1875 Decbr. 10.
v. Schrenck.

3) Die Rechnung der katholischen Schulacht hieselbst pro 1874/75 liegt nebst den Revisionsverhandlungen vom 20. d. Mts. bis 4. k. Mts. auf dem Rathhause zur öffentlichen Einsicht aus.

Oldenburg, 1875 Decbr. 11. Katholischer Schul-Vorstand.
v. Schrenck.

4) Am

29. December d. J.

sollen verschiedene junge Eichen auf dem Stamm, passend zu Schwellholz, Fußbodenlager etc. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich Morgens 9 Uhr beim Redderend an der Alexanderstraße einfinden.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, 1875 Decbr. 11.

v. Schrenck.

5) Das Vertheilungsregister in Betreff der über die hiesige katholische Kirchengemeinde für das Rechnungsjahr 1. Mai 1875/76 ausgeschriebenen Umlage im 2monatlichen Betrage der Einkommensteuer etc., welches durch Bekanntmachung vom 17. v. Mts. vorschriftsmäßig ausgelegen hat, wird nunmehr, da Erinnerungen gegen dasselbe nicht eingebracht sind, für vollstreckbar erklärt.

Die Umlage ist bis Mitte Januar k. J. an den Kirchen-Propvisor, Zeugwärter a. D. Rafer hies., zu entrichten.

Oldenburg, aus dem Vorstande der katholischen Kirche,

1875 December 8.

v. Schrenck.

Zweites Gutachten des Collegium medicum, betr. die Beseitigung der Abtrittsgruben und Ein- führung des Kübelsystems in der Stadt Oldenburg.

(Sitzung des Stadtraths vom 28. Septbr. 1875 sub II 9.)

(Schluß.)

Endlich kommt ein Sechster (Virchow), der wenigstens die löbliche Absicht hat, allen den verschiedenen Meinungen zu ihrem Rechte zu verhelfen, er will sich weder so bestimmt gegen die Trinkwassertheorie aussprechen wie Pettenkofer, noch so bestimmt für die Bodenluft wie Vogt, eine endgültige Lösung der Schwierigkeiten wird aber, wie Virchow meint, nicht eher gelingen, als bis die Ansteckungstoffe selbst nachgewiesen und analysirt sind. — Hier mögen noch einige Worte aus einem erst vor wenigen Tagen erschienenen Berichte über die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Berlin während des Herbstes 1874, abgestattet von dem Geheimen Medicinalrath Dr. C. Müller, Platz finden:

Die anhaltende Wärme, der Regenmangel, das niedrige Grundwasser, der niedrige Spreewasserstand gaben Veranlas-

sung zu der Befürchtung, daß der Gesundheitszustand verschlechtert und die typhösen Erscheinungen begünstigt werden möchten. Aber das Gegentheil ergab sich. — Der Typhus als Todesursache war seltener in diesem Herbst als in den vorhergehenden Jahren, so daß namentlich der niedrige Grundwasserstand ohne jeden Einfluß auf den Typhus geblieben ist. Ob und welchen Einfluß, namentlich die Höhe des Grundwassers, die Canalisation oder Abfuhr auf die Erzeugung oder Begünstigung von Krankheiten überhaupt und auf Sterblichkeit haben mögen, ist in der That bis jetzt nicht nachgewiesen und wenn man manches auch als Schädlichkeit, geeignet zur Erzeugung von Krankheiten zu bezeichnen und auf Besserung zu bringen befugt sein mag, so hat der Beweis, daß bestimmte Krankheiten dadurch erzeugt worden sind, oder daß die Sterblichkeitsziffer dadurch erhöht worden ist, noch nicht erbracht werden können.

Nur den Jahreszeiten muß ein wirklicher Einfluß auf unsere (Kinder-)Sterblichkeit zugeschrieben werden.

Ärztliches Vereinsblatt für Deutschland. April 1875.

Schon in unserem ersten Gutachten ist darauf hingewiesen, daß es bei der Weitläufigkeit unserer vorstädtischen Bauten (mit wenigen Ausnahmen — Damm, Huntestraße —) keineswegs zu erwarten stehe, daß mit der Beseitigung der Abtrittsgruben das Wasser der Brunnen sich wesentlich verbessern werde, mit anderen Worten, daß unser notorisch schlechtes Trinkwasser nicht auf Rechnung unserer Abtrittsgruben zu schieben sei. Wo die Brunnen in Sandschichten liegen, liefern sie auch gutes Wasser, die meisten indeß sind von Thon und Moorschichten umgeben, welche niemals gutes Wasser liefern werden. Im Uebrigen fehlen uns, wie bereits früher erwähnt, genauere Angaben über die chemische Zusammensetzung unseres Trinkwasser und ist es demnach vor der Hand weiter nichts als eine bloße Vermuthung, daß durch den Kübel- und Abfuhrzwang das Trinkwasser sich bessern werde. Auf bloße Vermuthungen hin kann man doch solche einschneidende Zwangsmaßregeln nicht basiren! —

Von der eventuellen Verbesserung der Bodenluft durch das Kübelssystem gilt ganz dasselbe.

Denen aber, welche behaupten, daß die Kübel weniger Gestank verbreiteten als die Gruben, daß die Kübel den Eintritt der Abtrittsgase in die Wohnungen verhinderten, kann nicht genug empfohlen werden, doch einmal recht gründlich solche Wohnungen zu prüfen, welche Kübel haben. Wir haben uns noch in den letzten Tagen überzeugt, wie die Kübel in manchen Häusern stinken, wie sehr die Leute, namentlich bei

eintretendem Regenwetter über den Abtrittsgestank klagen, der sich von den offenen Kübeln im Hause verbreitet. Nach unserer Erfahrung sind die Kübel nur da erträglich, wo die äußere Luft frei über ihnen circuliren kann, meistens stehen sie jedoch in einem durch eine Klappe verschlossenen Raum unmittelbar unter den Abtrittsbrillen und ist ihr Geruch nach dem Urtheil der Hausbewohner zu Zeiten unerträglich. Vergleiche man damit doch nicht das Tonnen-system Heidelberg's, wie solches der Magistratsbericht thut! Die Tonnen sind von Eisen und das Abtrittsrohr gleichfalls, letzteres ist aber durch einen sog. Siphon von dem Abtrittsraum hermetisch abgeschlossen, so daß keine übelriechenden oder gefährlichen Stoffe in die Abtritte dringen können; vide den Bericht von Mittermaier. Also durchaus verschieden von unseren Kübeln, die Tag und Nacht ihren Gestank in die Abtrittsräume entsenden, viel schlimmer als die Abtrittsgruben, die doch meistens in größerer Tiefe unter den Brillen sich befinden. Die Anhänger der Meinung von der Verwerflichkeit der Abtrittsgase werden demnach vom Kübel-system am allerwenigsten befriedigt sein, die Kübel stinken nur da nicht, wo sich über denselben ein horizontalstreichender Zugwind herrichten läßt, wo sie eingeschlossen stehen stinken sie immer und viel mehr als die Gruben. Handelte es sich um die Einführung des Tonnen-systems *) — viel eher würden wir zustimmen! —

In unserem ersten Gutachten ist auf die Bemerkung des Magistrats: im Winter, wenn der Kübelinhalt gefroren, sollte er vor der Entleerung aufgethaut werden — keine Rücksicht genommen worden. Denke man sich doch einmal mitten in strenger Winternacht den Kübelmann, der die gefrorenen Rothklumpen aufthauen soll, um die Gefäße zu entleeren!! Wo soll das heiße Wasser zu dieser Procedur hergenommen werden? Es kann nach geschener vielfacher Umfrage aus Erfahrung versichert werden, daß die Ueberfüllung der Kübel bei strengem Frost manchmal recht störend ist und man sich einfach dadurch zu helfen pflegt, daß die sich aufthürmenden Rothmassen mit der Schaufel abgestoßen werden! —

Das alles sind ganz unleugbare Uebelstände des Kübel-systems, die seinen Vorzug vor den Gruben doch mehr als zweifelhaft erscheinen lassen. Handelte es sich um eine systematische Canalisation, um Schwemmcanäle, um das Piernur'sche (Fortsetzung in der Beilage.)

*) Eingeführt in der letzten Zeit in einem hiesigen Privathause und im Pius-Hospital. — Es ist absolut geruchlos.